

# Historischer Roman

Wo liegt die Grenze zum  
biographischen Roman?  
Unterhaltung oder Politik?

# Projekt Historischer Roman

- <http://www.uibk.ac.at/germanistik/histrom/docs/about.htm>
- die Erstellung einer vollständigen Bibliographie des historischen Romans, die ca. 6300 Einträge beinhaltet und als Online-Datenbank der Forschung zur Verfügung gestellt wird.
- Nicht aufgenommen wurden Ritter-, Schauer- und Räuberromane, die entgegen ihren Ankündigungen als "Mittelalterromane" keine historischen Fakten verarbeiten.
- [http://www.uibk.ac.at/germanistik/histrom/cgi/wrapcgi.cgi?wrap\\_conf ig=hr\\_bu\\_all.cfg&nr=15540](http://www.uibk.ac.at/germanistik/histrom/cgi/wrapcgi.cgi?wrap_conf ig=hr_bu_all.cfg&nr=15540)
- Aust, Hugo: Der historische Roman. Stuttgart u.a.: Metzler 1994 (Sammlung Metzler, 278).

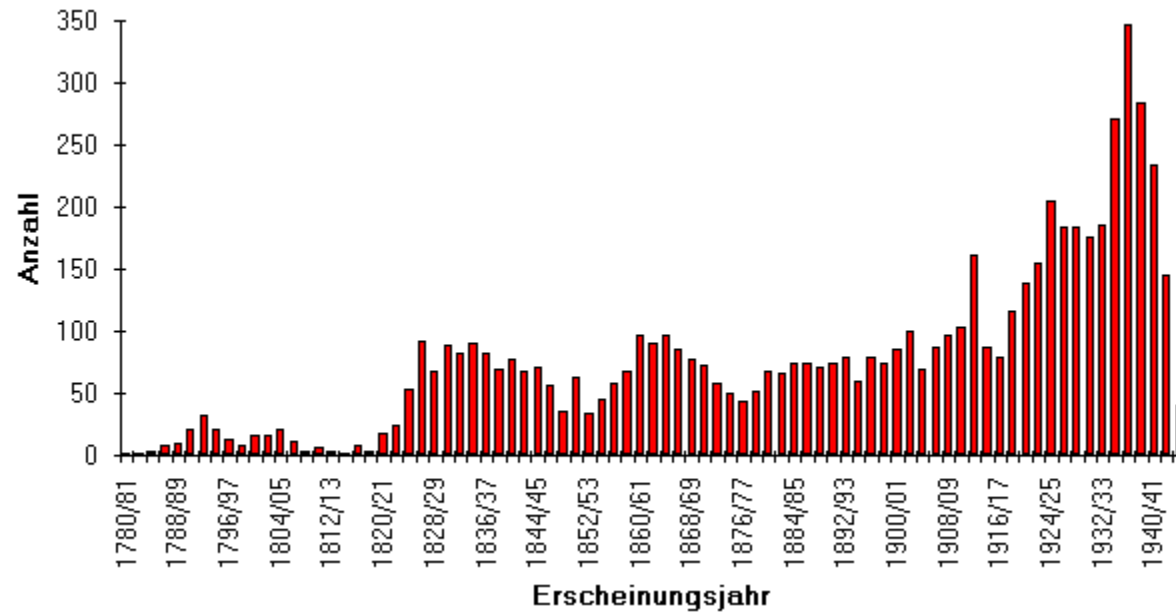
# Sekundärliteratur

- Heyl, Bettina: **Geschichtsdenken und literarische Moderne.** Zum historischen Roman in der Zeit der Weimarer Republik.
  - Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1994, VII, 344 S. (= Studien zur deutschen Literatur 133)
- Westenfelder, Frank: **Genese, Problematik und Wirkung nationalsozialistischer Literatur am Beispiel des historischen Romans zwischen 1890 und 1945.**
  - Frankfurt a. M., Bern, New York, Paris: Peter Lang 1989, (= Europäische Hochschulschriften. Reihe 1. Deutsche Sprache und Literatur 1101)
- Christoph Gradmann: **Historische Belletristik: populäre historische Biographien in der Weimarer Republik.**
  - Frankfurt/M.: Campus-Verlag, 1993 stran: 256

# Heyl

- Ein literarisches Niemandsland zwischen Höhenkammliteratur und Trivialliteratur.
- Weder nur noch eskapistisch noch einfach unmodern
- Die Verbindung mit der Krise des Historismus – dem gebrochenen Vertrauen in die sinnstiftende Geschichtsschreibung
- Rückblick auf ein organisch-zykisches Denken
- Nicht das Heroische, sondern das Irrationale von Macht und Politik (Alfred Neumann: Der Teufel)

# Historische Romane 1780-1945



# Feuchtwanger, Lion: Die häßliche Herzogin Margarethe Maultasch. Roman

- S. 309, Ort Berlin: Kiepenheuer, 1923
- Auflagen: 116.-120. Tsd. ebd. 1926
- UdT: Die häßliche Herzogin, Berlin: Wegweiser-Verlag 1923, 336 S.
- 131.-150. Tsd., Volksausgabe, ebd. 1930
- Amsterdam, Querido 1935 (=Gesammelte Werke, 1)
- 1.-50. Tsd., Hamburg: Rowohlt, 1958 (=rororo-Taschenbuch 265), ebd. 1961; ebd. 1962; 61.-65. Tsd., ebd. 1964
- Schlagworte: Bozen, Herzog Heinrich von Kärnten, Innsbruck, 14. Jahrhundert, Herzog Johann Heinrich von Luxemburg - + 1346
- Judenverfolgung, Markgraf Ludwig von Brandenburg (der Ältere) - 1315-1361, Gräfin Margarethe von Tirol (Maultasch) - 1318-1369
- Pest, Erzherzog Rudolf IV. (der Stifter) - 1339-1365, Tirol, Schloß Tirol

# Schloss Tirol, bei Meran, der zweitgrößten Stadt Südtirols

- Im März 1347 verteidigte Margarete von Tirol Schloss Tirol erfolgreich gegen Karl von Luxemburg (den späteren Kaiser Karl IV.). Die Burg blieb bis 1420 Residenz der Tiroler Landesfürsten, bis Herzog Friedrich mit der leeren Tasche die Residenz nach Innsbruck verlegte.



# Ansar Nünning, Werner Kohlschmidt, Ulrich Kittstein

- **Von historischer Fiktion zu historio-graphischer Metafiktion. 1995**
- Teil I: Theorie, Typologie und Poetik des historischen Romans
- Gebräuchliche Kunstgriffe der Metafiktion sind: Ein Roman über jemanden, der einen Roman schreibt, oder ein Roman über jemanden, der einen Roman liest.
- Vgl. mit der traditionellen Auffassung von Max Nussberger und Werner Kohlschmidt im *Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte*:
- *So nennt man eine umfangreichere, erzählende Dichtung, die beglaubigte geschichtliche Persönlichkeiten oder Tatsachen zum Gegenstand hat. Doch kann auch bloß der Hintergrund als genauer begrenzter Zeitabschnitt geschildert und als solcher kenntlich gemacht sein. Das Historische liegt also einerseits im Stoff, andererseits im Ziel der künstlerischen Darstellung.*
- **"Mit Geschichte will man etwas": historisches Erzählen in der Weimarer Republik und im Exil (1918-1945).** Würzburg 2006.



# Alfred Döblin

- *Mit Geschichte will man etwas, nur billigen und verherrlichen oder verändern, erklär er 1936 im Essay *Der historische Roman und wir*. Das Genre war in der politisch unruhigen Zeit eher ein Instrument der Erkenntnis der Gegenwart als ein autonomes historisches Gemälde.*
- *Der geschichtliche Roman ist erstens Roman und zweitens keine Geschichte. Ich muss noch schärfer sagen: der geschichtliche Roman ist erstens Roman und zweitens und so oft man will Roman.*
- Döblin: Wallenstein.

# Leo Perutz

- Unterschied zwischen Historiographie und historischer Dichtung:
- *zwei in Zielsetzung und Methode gänzlich verschiedene konstruktive Bemühungen der Menschen, ihrer Geschichte inne zu werden und sich ihres Ortes in ihr zu vergewissern.*

# Feuchtwanger

- **Vom Sinn und Unsinn des historischen Romans**, Internationale Literatur, Redakteur der deutschen Ausgabe: Johannes R. Becher. Moskau 1935, H. 9.
- Ich habe nie daran gedacht, Geschichte um ihrer selbst willen zu gestalten, ich habe im Kostüm, in der historischen Einkleidung, immer nur ein Stilisierungsmittel gesehen, ein Mittel, auf die einfachste Art die Illusionen der Realität zu erzielen. Andere haben ihr Weltbild, um es klarer aus sich heraus zu projizieren, in eine größere räumliche Entfernung gerückt, es in irgendeiner exotischen Gegend angesiedelt. Ich habe mein Weltbild zum gleichen Zwecke zeitlich distanziert, das ist alles. ... als ein Gleichnis, um sich selber sein eigenes Lebensgefühl, seine eigene Zeit, sein Weltbild möglichst treu wiederzugeben.
- Der Leser, der im historischen Roman Belehrung sucht, begeht den gleichen Irrtum wie der Autor, der mit dem Historiker in Wettbewerb treten will. Was ist denn ein Historiker? Ein Mann, der an der Hand von Fakten Gesetze der Entwicklung der Menschheit aufzuzeichnen sucht. Der Autor historischer Romane aber will, wie wir gesehen, nichts dergleichen aufzeichnen, sondern nur sich und sein Weltbild. Es ist also zwischen dem ernsthaften Autor historischer Romane und dem ernsthaften Historiker der gleiche Unterschied wie etwa zwischen dem Komponisten und dem Forscher, der sich mit den Problemen der Akustik befaßt.

# Vom Sinn und Unsinn des histor. Romans

Ja, ich habe oft die mir genau bekannte aktenmäßige Wirklichkeit geändert, wenn sie mir illusionsstörend wirkte. Im Gegensatz zum Wissenschaftler hat, scheint mir, der Autor historischer Romane das Recht, eine illusionsfördernde Lüge einer illusionsstörenden Wahrheit vorzuziehen. Hindenburg tadelte seinen Porträtisten scharf, weil der die Knöpfe der Uniform nicht richtig wiedergegeben hatte; Liebermann hatte andere Meinungen von Porträtmalerei.

Der erfundene Haman ist noch heute für zahllose Menschen ein viel lebendigerer Feind dieses Nationalstaates als der tatsächliche König Antiochus, sein historisches Original. Daß das historische Urbild des Landvogts Geßler ein bestimmter Feudalbeamter namens Peter von Hagenbach war, wissen außer mir vielleicht noch fünfhundert Menschen, und abgesehen von den zehn Pfund Honorar, die ich für die Artikel erhielt, in dem ich diese meine Entdeckung mitteilte, hat diese Wissenschaft niemandem Nutzen gebracht. Den völlig frei erfundenen Wilhelm Tell aber kennt jedermann, und diese Kenntnis hat allerlei und recht spürbare Folgen gehabt. Eine gute Legende, ein guter historischer Roman ist in den meisten Fällen glaubwürdiger, bildhaftwahrer, folgenreicher, wirksamer, lebendiger als eine saubere, exakte Darstellung der historischen Fakten.

Feuchtwanger, *Das Haus der Desdemona*.  
1957/58 unvollendet, postum 1961.

- *Es ist nun einmal so, dass sich die Fakten nicht behaupten können gegen gut gefügte, glaubhafte, das Gemüt anrührende, lebendige, lebensfördernde Dichtungen.*
- *Keine tiefere und mehr beglückende Erregung weiß ich mir, als wenn große Dichtung mich teilnehmen lässt am Leben vergangener Menschen, wenn ihre Gedanken die meinen werden, ihre Probleme die meinen dergestalt, dass ich ihre komplexen Spürungen miterlebe und dass ihre Zeit und die unsere Ein Strom, Ein Fließendes werden.*

# Alfred Neumann (1895 – 1952)

Sein Durchbruch gelang ihm 1926 mit dem hist. Roman *Der Teufel*, in dem schon sein Grundthema feststeht: »die Psychologie der Macht und die politische Intrige«. Die Handlung ist schwer nachvollziehbar, wenn man kein Verständnis für den vielleicht auf Neumanns preußische Herkunft zurückgehenden Staatsgedanken hat.

Oliver Necker, ein Zunftmeister der Barbieri in Gent, ein Mann mit einem fahlen, hageren und tückischen Gesicht, lebt in der Zeit des französischen Königs **Ludwigs XI. (1423-1483)** und seines Rivalen, des mächtigen Herzogs **Karls des Kühnen von Burgund**. Er wird Agent und später auch Vertrauter Ludwigs. Die Lust seines Lebens ist es, *Schicksale in der Hand zu haben, zu wissen, was die anderen nicht wußten*. Oliver erkennt im König unter der Oberfläche von hinterhältiger Gemeinheit und List, die er gegen die Fürstenliga anwendet, einen einsamen, leidenden Menschen, der um der Verwirklichung der Idee eines einheitlichen, starken Frankreichs willen sein Selbst zerstören muß. Auch Oliver ist bereit, alles für die in Ludwig verkörperte Idee des Königreichs zu opfern.

# Neumann, Der Teufel

- Der König stellt Anne, der Frau Neckers, nach und schickt ihn auf eine Mission, um ihn vom Hof zu entfernen. Necker zögert zwischen Verrat des Königs und persönlicher Rache einerseits und der ihm anvertrauten politischen Mission andererseits. Als die Verhandlungen zwischen dem König und seinen Gegnern in eine Sackgasse geraten, entscheidet sich Oliver Necker einen Aufstand in Lüttich zu inszenieren, um den Herzog von Burgund erpressen und seinem König helfen zu können. Und als es nötig ist, opfert er alle Aufständischen. Die Ländereien der Frondeure fallen an die Krone zurück.
- Olivers Frau Anne verübt Selbstmord (sonst hätte sie ihr Mann sowieso umgebracht), um den König seiner Frau wieder anzunähern. Die Geburt des Dauphins bedeutet das Todesurteil für den jüngeren Bruder des Königs, Karl von Valois, der zu den Frondeuren zählte und solange der Dauphin nicht da war, auch der potentielle Thronfolger war.

# Der Teufel

- Als Karl der Kühne 1477 in der Schlacht bei Nancy fällt, reißt Ludwig XI. Dijon und einen großen Teil Burgunds an sich. Oliver versucht den Haß des Volkes gegen den Tyrannen Ludwig auf sich zu lenken: er übernimmt das Amt des höchsten Justizbeamten, um den König zu entlasten.
- *der Abscheu des Volkes, der sich an die geheiligte Person des Königs nur zögernd heranwagte, hatte jetzt das Ziel. der Teufel regiert das Reich und seinen Herrscher! Man begann den König zu beklagen und für ihn zu beten.*
- Nach dem Tod des Königs stellt sich Oliver Necker dem Gericht. Sein Tod am Galgen rettet die Einheit Frankreichs. Macht und Menschlichkeit schließen einander aus, und um den Mächtigen nicht ganz unmenschlich erscheinen zu lassen, muss jemand den Sündenbock spielen.



# Bruno Frank (1887 – 1945)

Ein Freund von Feuchtwanger und Klaus Mann, Nachbar Thomas Manns, ein jüdischer Münchner Romancier. Nicht zu verwechseln mit Leonhard Fran

- Sein literarisches Interesse konzentriert sich über viele Jahre auf die Gestalt Friedrichs des Großen. Neben dem psychologischen Einblick in die menschlich Tragik des aufgeklärt-absolutistischen preußischen Königs, dessen verklärte und trivialisierte Darstellung in den 20er Jahren populär war, geht es Franck auch um die soziale u. politisch Dimension der geschichtlichen Epoche. Kritische Sicht des Königs im Roman ***Trenck. Der Roman eines Günstlings*** (Bln. 1926). Baron **Friedrich von Trenck** (1726 – 1794) war Kadett in der Leibeskadron des preußischen Königs, später sein Adjutant. Er verliebte sich in die Schwester des Königs Amalie, die aus dynastischen Gründen den schwedischen Kronprinzen heiraten soll. Als sie es ablehnt, wird sie gezwungen, im Kloster zu leben.
- Im zweiten schlesischen Krieg kämpft er u. a. auch gegen seinen Vetter, den Pandurenoberst **Franz von der Trenck**. Die Preußen verdächtigen den Vetter des Mordbrenner eines Verrats, seine Liebesbriefe an Amalie werden abgefangen. Der Roman erzählt von seiner Haft in der Festung Glatz, seiner Flucht, Versuch, dem angeklagten Pandurenoberst beizustehen und seinem Exil in Russland.

# Trenck

- Dann verbüßt er 9 Jahr Kerker in Magdeburg. Amalie lässt ihn befreien, erst nach dem Tode Friedrichs 1786 darf er wieder nach Berlin zurückkehren.
- Aus dem Bericht des Ministers Alvensleben erfährt der Leser, dass sich 1793 Trenck der Französischen Revolution zur Verfügung stellte und 1794 guillotiniert wurde.
- Trenck, Friedrich von der und C.W. (Hrsg.) Schmidt:
- **Trenck. Der Roman meines Lebens. Nach den Memoiren des Freiherrn Friedrich von der Trenck.**
- Ein preußischer Graf Monte Christo, 1972 eine ZDF-Fernsehserie. *Trenck - Zwei Herzen gegen die Krone*

# Perutz' Antwort auf die Monumentalbiographien

- Karl Hans Strobl: *Bismarck. Bd. 3 Die Runen Gottes*. 1922
- Adam Müller-Guttenbrunn: *Joseph der Deutsche*. 1917
- Mirko Jelusich: *Caesar. Roman*, 1929
- vs
- Turlupin, 1924
- Frankreich im 17. Jahrhundert, zur Zeit von Kardinal Richelieu. Eine Verschwörung großen Ausmaßes wird erwartet. Doch dann gerät der Perückenmacher Turlupin, ein Träumer und ein Narr, dazwischen. Mit der Vision, ein bretonischer Adelige zu sein, tritt er in einem Aufruhr dem Vicomte von Saint-Chéron gegenüber und tötet ihn. Saint-Chéron ist „Todfeind des Königs und des Adels“ und Vertrauter Richelieus. Turlupin kennt ihn nur unter seinem bürgerlichen Decknamen Monsieur Gaspard, den Saint-Chéron angenommen hat, um seine adelige Herkunft zu verstecken. Farceurs Henri Le Grand, war bekannt unter dem Namen Turlupin als Narr, Hanswurst oder Possenreißer.
- Ein Spion des Kardinals brachte einen der Adeilgen, Herrn René von Josselin, um. Turlupin nimmt dessen Identität an, und missdeutet den Gaunerjargon: „Ich machte mich an ihn heran, und um es kurz zu sagen, er verlor die Partie.“ Er stellt sich darunter vor, dass sie miteinander gespielt haben, und begreift nicht, dass jemand ermordet wurde.
- Die Existenz historischer Quellen vorgetäuscht: Heute weiß man, dass für den St. Martins Tag des Jahres 1642 eine Bartholomäusnacht des französischen Adels geplant war. ... Der Mirabeau des Jahres 1642 hieß Vicomte von Saint-Chéron.

# Turlupin

- Analogien:
- die schlechte soziale Lage der Bevölkerung nach dem Ersten Weltkrieg
- *Auch in den Tagen Richelieus war das Volk durch einen kostspieligen und langwierigen Krieg verelendet und durch die ungerecht verteilte Last der Steuern zur Verzweiflung getrieben.S. 11.*
- Als Turlupin über die allzu vielen Bettler auf den Straßen schimpft: *Es sind ihrer zu viele [...]. Sie sind eine rechte Plage. Sie vergeuden unser Geld und machen uns arm.*
- *Sie waren Spione Gottes, Angeber, elende Verräter. Sie hoben die Gaben ein wie einen Tribut. Und wenn einer vorüberging, ohne ihrer zu achten – sogleich verwünschten sie ihn, und ihre Worte stiegen empor und gelangten an Gottes Ohr. Sie waren sich ihrer Gewalt bewusst und immer bereit, arbeitsame und ehrliche Menschen auszuplündern. Zähneknirschend und voll verhaltener Wut gab ihnen Tancrède Turlupin seine Weißpfennige.*

# Turlupin

- eine fiktive Revolution, die „große Federballspiel“ am 11. November 1642, deren angebliches Scheitern vertuscht wurde und nicht in die Annalen der Geschichte Eingang fand, fällt mit dem Datum des Zerfalls der Monarchie 1918 zusammen. Perutz bedient sich dieses Ereignisses, um in der gescheiterten Revolution Parallelen zu den Revolutionen in Wien und Berlin zu ziehen.
- Döblins These, dass der historische Roman im Kampf der Tendenzen (1) als „Märchengebilde mit einem Maximum an Verarbeitung und als Minimum an Material und (2) als Romangebilde mit einem Maximum an Material und einem Minimum an Verarbeitung stünde“, eine Sonderstellung annimmt: ein Maximum an Verarbeitung durch die Präsentation eines Maximums an fiktivem Material.

-